

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	9
Teil I: Der menschliche Intellekt in <i>De anima</i> :	
Die Textgrundlage	13
Erstes Kapitel: <i>De anima</i> Γ 4	13
A. Der Text	13
B. Kommentierte Übersetzung	17
C. Analyse der Argumentation	32
I. Überleitung zur Erörterung der Vernunft (429a10–13)	32
II. Die Vernunft ist reine Potentialität (429a13–b8)	38
a. Die Vernunft ist leidensunfähig, aber aufnahmefähig für die Form – Rückblick auf B δ (429a13–18)	38
b. Die Vernunft ist unvermischt (429a18–22)	50
c. Wegen ihrer Potentialität ist die Vernunft auch nicht mit dem Körper vermischt (429a22–27)	56
d. Die Vernunft ist der Ort der Formen (429a27–29)	58
e. Die Leidensunfähigkeit der Vernunft und des Sinnesvermögens sind verschieden (429a29–b5)	60
f. Die Vernunft kann von sich aus in den zweiten Akt übergeben, indem sie sich selbst denkt (429b5–9)	62
III. Der Unterscheidung von konkreten und abstrakten Gegenständen entspricht eine doppelte Erkenntnisweise (429b10–22)	66
a. Ding und Wesen sind verschieden, daher erkennt die Seele jedes auf seine Weise (429b10–14)	67
b. Das Gleichnis von der geknickten Linie (429b14–18)	69
c. Auch abstrakte Entitäten sind zusammengesetzt (429b18–20)	73
d. Zusammenfassung (429b20–22)	74
IV. Aporien der anaxagoreischen Theorie und ihre Lösung (429b22–430a9)	76
a. Aporien (429b22–29)	76
b. Lösungen. Der Vergleich mit der Wachstafel (429b29–430a9)	78
D. Ergebnisse der Untersuchung von Γ 4	84

Zweites Kapitel: <i>De anima</i> Γ 5	87
A. Der Text	87
B. Kommentierte Übersetzung	89
C. Analyse der Argumentation	93
I. <i>Die Deduktion der aktiven Vernunft (430a10–14)</i>	95
II. <i>Das Lichtgleichnis (430a14–17)</i>	98
III. <i>Auch die aktive Vernunft ist unabhängig vom Körper, leidensunfähig und unvermischt (430a17–19)</i>	104
IV. <i>Denken und Gedachtes sind identisch (430a19–20)</i>	106
V. <i>Die Vernunft an sich denkt immer. Nur im einzelnen Menschen geht die Passivität der Aktivität der Vernunft voraus (430a20–22)</i>	111
VI. <i>Das Wesen der Vernunft zeigt sich, wenn sie vom Körper getrennt ist. Dieses ist unsterblich und ewig (430a22–23)</i>	116
VII. <i>Nach dem Tod gibt es keine Erinnerung (430a23–25)</i>	117
D. Ergebnisse der Untersuchung von Γ 5	124
 Teil II: Die Intellektlehre in <i>De anima</i>	127
Drittes Kapitel: Der Intellekt als Substanz	127
A. Der Hylemorphismus in der Psychologie des Aristoteles	129
B. Die Basisdefinition der Substanz	138
C. Die substantielle Einheit des Intellekts	139
D. Der Intellekt als höchste Substanz	145
E. Der Intellekt als Gipfel der Seele und Schlußstein des Systems	147
Viertes Kapitel: Das Wesen des passiven und des aktiven Intellekts	148
A. Ist der νοῦς παθητικός der potentielle νοῦς in Γ 4?	149
B. Ist der νοῦς παθητικός identisch mit der φαντασία?	155
C. Bewußtes und Unbewußtes	160
D. Sterblicher und ewiger Intellekt	163
E. Der νοῦς θύραθεν	169
 Teil III: Der νοῦς in anderen aristotelischen Schriften	175
Fünftes Kapitel: Das Schlußkapitel der <i>Analytica posteriora</i> – Induktion und νοῦς	175
Sechstes Kapitel: Der νοῦς in Buch Z der <i>Ethica Nicomachea</i>	183
Siebentes Kapitel: Der νοῦς als etwas Göttliches in uns	188
Achstes Kapitel: Der menschliche und der göttliche νοῦς in <i>Metaphysik</i> Λ	194
 Schlußthesen	201
 Abkürzungen	207
 Bibliographie	209